

XII. Kanäle.

A. Bau und Erhaltung der Kanäle.

a) Normative Bestimmungen.

Die Vergebung der Lieferung der Steinzeugsohlenschalen und -Wandplatten für die im Berichtsjahre auszuführenden Kanalbauten erfolgte mit Stadtratsbeschluß vom 28. Februar. In diese Sicherstellung wurde auch die Lieferung von 50 Stück Straßensinkkästen aus Steinzeug einbezogen, welche während des Berichtsjahres an verschiedenen Stellen des städtischen Kanalnetzes und namentlich dort in die Kanäle eingebaut wurden, wo wegen der starken Frequenz der Straßen ein wirksamer Geruchverschluß bei den Straßen-Wasserläufen erforderlich war. Die Verwendung dieser Straßensinkkästen hat sich bisher bestens bewährt.

b) Größere Kanalbauten.

1. Der Bau des Verbindungskanales zwischen der Triester- und Reinprechtsdorferstraße und des Überfallkanales in die Wiedner Hauptstraße im V. und X. Bezirke. — Diese Kanalbauten bilden einen Teil des im Zusammenhange mit dem Projekte für die Verlegung des rechten Wienfluß-Sammelkanales am Karlsplatz und den Einbau von Notausläßen in denselben vom Stadtrate am 18. Mai 1900 genehmigten allgemeinen Projektes, betreffend den Bau von Entlastungskanälen für den Kanal der Wiedner Hauptstraße.

Nachdem noch im Jahre 1900 der Entlastungskanal Waag-—Preßgasse hergestellt worden war, erübrigte nur mehr die Ausführung der obigen Kanalbauten. Die in Aussicht genommene Regulierung des Platzes bei der ehemaligen Maßleinsdorfer-Linie und die dadurch ermöglichte Auflaffung der Verbindungsstraße zwischen der Triester- und Wiedner Hauptstraße bedingte die Herstellung dieser Kanäle im Berichtsjahre. Durch dieselben wird das vom Kanale der Triesterstraße abzuführende Niederschlagswasser nicht wie bisher ausschließlich dem Kanale der Wiedner Hauptstraße zugeführt, sondern eine Teilung desselben in der Weise vorgenommen, daß zirka 75% der Wässer in den Kanal der Reinprechtsdorferstraße und der Rest in denjenigen der Wiedner Hauptstraße eingeleitet werden.

Das Detailprojekt wurde vom Stadtrate am 25. Mai genehmigt. Mit den Bauarbeiten wurde am 24. Juli begonnen, und es gelangten folgende Kanalstrecken zur Ausführung:

1. Der Verbindungskanal zwischen dem Kanale der Reinprechtsdorferstraße und jenem der Triesterstraße in einer Länge von 217·04 m nach Betonprofil 1·10/1·70 m mit einer Sohlenverkleidung aus Klinkerziegeln;

2. der Überfallkanal, welcher, von dem eben genannten abzweigend, an den Kanal der Wiedner Hauptstraße anschließt; er erhielt auf seine ganze Länge von 97·12 m das Betonprofil 1·00/1·50 m mit Steinzeugsohlenverkleidung;

3. die Verteilungskammer an der Abzweigstelle des Überfallkanales von dem Verbindungskanale, welche die von dem Kanale der Triesterstraße zugeführten Regenwässer in dem oben erwähnten Verhältnisse den Kanälen der Reinprechtsdorferstraße und Wiedner Hauptstraße zuzuweisen hat; die Überfallschwelle, aus Granitquadern hergestellt, besitzt eine Länge von 3 m und eine Höhe von 0·22 m, die Verteilungskammer selbst wurde in Beton ausgeführt;

4. drei Abzweigkanäle, welche sämtlich an den Verbindungskanal angeschlossen wurden und auf die Gesamtlänge von 53·44 m das Betonprofil 0·70/1·05 m mit Steinzeugsohlenverkleidung erhielten.

Bei dem Baue des Verbindungs- und des Überfallkanales ergaben sich insoferne Schwierigkeiten, als diese teils knapp neben die Geleise der städtischen Straßenbahnen, teils unter sie zu liegen kamen und der Untergrund aus Sand und Kundschotter bestand. Es mußte der Straßenbahnverkehr zeitweise auf einem Geleise abgewickelt, zeitweise aber beide Geleise außer Betrieb gesetzt und der Verkehr durch Umsteigen bewerkstelligt werden. Die Bauarbeiten wurden nach 58 Arbeitstagen fertiggestellt.

2. Der Bau des Entlastungskanales in der Quellengasse im X. Bezirke einschließlich der Unterfahrung des Staatsbahnhofes durch diesen Kanal. — Dieser Bau bildet eine Fortsetzung des im Jahre 1904 begonnenen Baues des Simmeringer Sammelkanales am Werkstättenwege im XI. Bezirke, welcher am Schlusse des Vorjahres wegen Eintrittes von Frostwetter an jener Stelle eingestellt werden mußte, wo er in das Gebiet des Staatsbahnhofes eintritt.

Mit der Fortsetzung dieser Bauarbeiten wurde in der kurrenten Kanalstrecke am 28. Februar und in der Strecke der Unterfahrung des Staatsbahnhofes am 15. März begonnen. Schon kurze Zeit nach Beginn der Arbeiten ergaben sich beim Ausheben der Kanalkunette in der kurrenten Strecke ganz bedeutende Schwierigkeiten, weil schon in einer Tiefe von zirka 2 m unter dem Terrain wasserführende Schichten angeschnitten wurden und das stark mit Lehm durchsetzte Aushubmaterial vom Wasser gänzlich durchweicht war. Es waren daher besonders solide Pölzungen der 11—12 m tiefen Baugrube notwendig. Wegen des stellenweise sehr stark auftretenden Erddruckes mußten sowohl die Kanalwände als auch das Kanalgewölbe verstärkt und anstatt der horizontalen Pölzung in den unteren Teilen der Kunette Betriebszimmerung angewendet werden. In der Strecke zwischen der Thabonat- und Absberggasse wurden an mehreren Stellen Schwimmsandlager angeschnitten, welcher Umstand eine ganz besonders solide Absteifung der Baugrube zum Schutze der übrigen städtischen Straßeneinbauten sowie der benachbarten Häuser bedingte.

In der letzten Baustrecke der Quallengasse zwischen der Absberg- und Hausergasse besserten sich zwar die Untergrundverhältnisse wesentlich, es traten jedoch neue Erschwernisse infolge der Nähe des 660 mmigen Hochquellenwasser-Rohrstranges auf, welcher das Reservoir Laaerberg speist. Dieser läuft auf eine Länge von 180 m in einer Entfernung von 200 m parallel zur Kanalkunette, deren Sohle hier durchschnittlich um 6 m tiefer liegt als das Wasserleitungsrohr. Da nun die Probegrabungen ergeben hatten, daß das Wasserleitungsrohr in lockerem Sande gebettet ist, erschien der Einbau des Sammelkanales ohne vorhergehende definitive Sicherung dieses Rohres nicht geraten. Es wurde daher vor dem Abteufen der Kanalkunette in seiner ganzen Länge auf Betonblöcke fundiert und nach Fertigstellung des Kanalkörpers solide Sprengmauern aus Beton aufgeführt. Die bedeutenden Schwierigkeiten, welche bei der Ausführung dieses Sammelkanalbaues in der ganzen Strecke zu bewältigen waren, mögen schon aus dem Umstande ersehen werden, daß 45.000 m Pflanzungspfosten in der Kunette verschüttet werden mußten. Daß diese Erschwernisse den Baufortschritt ganz bedeutend hemmten, ist wohl selbstverständlich und die Folge davon war, daß die Bauarbeiten mit Schluß des Berichtsjahres nicht beendet werden konnten. Während der ganzen Dauer der Arbeiten stand der bereits im vorigen Jahre bei diesem Bauobjekte verwendete, maschinell angetriebene Förderkahn in Betrieb, und bewährte sich diese Art der Förderung des Aushubmaterials ganz ausgezeichnet.

Die am 15. März begonnenen Arbeiten der 72 m langen Unterfahrung der 7 Geleise des Staatsbahnhofes wurden seitens der hiemit betrauten Unternehmung H. Kella & Comp. derart beschleunigt, daß sie bereits am 1. Mai fertiggestellt waren und der an diesem Tage eingeleitete dichtere Zugverkehr die Unterfahrungsstelle ohne Verminderung der Fahrgehwwindigkeit passieren konnte. Die Arbeiten wurden im Sinne des getroffenen Übereinkommens von der Staatseisenbahn-Gesellschaft auf Rechnung der Gemeinde ausgeführt.

3. Der Bau des Simmeringer Sammelkanales in der I. Landen- und Krausgasse im XI. Bezirke. — Die im Vorjahre begonnenen Grundeinköfungsverhandlungen für den Bau dieses Sammelkanales wurden nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten in diesem Frühjahr zu Ende geführt. Mit Beschluß vom 24. bzw. 31. August hat sich der Stadtrat die Erd- und Baumeisterarbeiten der Firma Pittel & Brausewetter, die Lieferung der hydraulischen Bindemittel der Rurowitzer Portland-Zementfabrik und der Königshofer Zementfabrik-Aktien-Gesellschaft, die Lieferung der Klinker der Wienerberger Ziegelfabrik- und Baugesellschaft und der I. Schattauer Tonwarenfabrik-Aktien-Gesellschaft und die Steinmearbeiten dem Hoffsteinmearmeister Leopold Schäftner übertragen. Mit den Bauarbeiten wurde am 25. September bei dem bereits im Jahre 1902 eingebauten Anschlußprofile bei der Haidestraße begonnen. Bei der Bauausführung wurde jenes Schotterquantum von zirka 5500 m³, welches im Jahre 1904 beim Baue des Baues XII des rechtsseitigen Hauptkanales an der Simmeringerlande aus dem Aushube gewonnen wurde, verwendet. Da das Lichtprofil des Kanales infolge des tiefgelegenen Terrains stellenweise über dasselbe zu liegen kam, mußten zur Erhöhung der Solidität des Bauwerkes Verstärkungen der Widerlager und der Fundamente vorgenommen werden.

4. Der Kanalumbau in der Wilhelmstraße, Dörfels-, Murlingen-, Hoffmeistergasse und Eichenstraße im XII. Bezirke. — Der schadhafte Bauzustand und die seichte Lage der Kanäle in den vorgenannten Straßen machte deren Umbau notwendig.

Hiedurch wurde auch den Übelständen abgeholfen, welche sich infolge der seichten Lage der Kanäle und des hohen Grundwasserstandes durch Übersutungen der Kellerräume der Häuser daselbst ergaben. Die Gesamtlänge der umzubauenden Kanäle betrug 1298·85 m. Sie erhielten das Betonprofil 0·70/1·05 m mit Steinzeugsohlenverkleidung. An den Vorköpfen der Kanäle in der Wilhelm- und Eichenstraße wurde je eine Kanal-Spülkammer mit 14·6 m³ Fassungsraum eingebaut. Das in bedeutender Menge auftretende Grundwasser wurde durch unter die Kanalsohle eingelegte Drainagerohre abgeleitet. Infolge des schlechten Untergrundes mußten zur Sicherung der städtischen Rohrleitungen Sprengmauern aufgeführt werden. Die Bauarbeiten wurden am 25. Mai begonnen und am 21. September, d. i. nach 89 Arbeitstagen, vollendet.

5. Der Neubau von Regenwasserkanälen in der Rosenhügelstraße, Schlöglgasse, Am Fasangarten und der Graf Seilergasse im XII. Bezirke. — Die Parzellierung der Gründe zwischen der Schlöglgasse, dem Fasangarten und dem Hiezdorfer Friedhofe und die daselbst vom I. Wiener Beamten-Bauvereine erbaute, ausgedehnte Villenkolonie machte den Einbau von Regenwasserkanälen in folgende Straßen notwendig: In die Rosenhügelstraße von der Wiener Verbindungsbahn bis zum Fasangarten; in die Schlöglgasse von der Rosenhügelstraße bis zur Gasse Am Fasangarten; Am Fasangarten und in der Graf Seilergasse. Sämtliche Kanäle wurden nach Betonprofil 0·70/1·05 m hergestellt, deren Länge beträgt 660·36 m.

Im Zuge der Rosenhügelstraße wurde die Verbindungsbahn durch den Regenwasserkanal unterfahren, weshalb das normale Profil des Kanales daselbst verstärkt werden mußte. Die Kanäle wurden am 15. Juli nach 41½ Arbeitstagen vollendet.

6. Die Marienbach-Einwölbung in der Firmiangasse und der Einbau eines Sandfanges im rechten Wienfluß-Sammellkanale am Hiezing-Platz unterhalb der Firmiangasse im XIII. Bezirke. — Die während der letzten Jahre wiederholt eingetretenen Hochwasserschäden, welche der Marienbach innerhalb des verbauten Teiles von Ober-St. Veit verursachte, hatten die dortigen Grundbesitzer veranlaßt, wegen Einwölbung dieses Baches bezw. Umbau der bestehenden Bacheinwölbung an die Gemeinde heranzutreten. Das Stadtbauamt hat hierauf ein Projekt verfaßt, nach welchem der Marienbach aus seinem nahezu durchwegs in Privatgrund verlaufenden Bette in den öffentlichen Straßengrund verlegt werden sollte. Auf Grund dieses Projektes wurde mit den Anrainern des Baches, für welche die Entfernung des Gerinnes aus ihren Realitäten namhafte Vorteile bedeutet, wegen einer entsprechenden Beitragsleistung zu den Kosten der Bacheinwölbung verhandelt. Da diese Verhandlungen aber zu keinem Resultate führten, so entschloß sich die Gemeinde nur die unterste Strecke der Marienbach-Einwölbung, soweit dieselbe schon dermalen im öffentlichen Straßengrunde liegt, d. i. die Strecke in der Firmiangasse vom Hiezing-Platz bis zum Hause Dr.-Nr. 31 dieser Gasse, umzubauen. Um ferner die bei Eintritt starker und langandauernder Regengüsse eintretende Verschotterung des rechten Wienfluß-Sammellkanales unterhalb der Einmündung des Marienbaches zu verhindern, wurde der Einbau eines Sandfanges in diesen Sammelkanal beschlossen. Der wasserrechtliche Konsens für diese Herstellungen wurde von der Bezirkshauptmannschaft Hiezing-Umgebung mit dem Erkenntnisse vom 5. Juni erteilt. Mit den Bauarbeiten, welche dem Stadtbaumeister Gustav Holoubek übertragen wurden, wurde am 18. September begonnen und es sind diese am 30. Dezember beendet worden. Es wurden 155·38 m Kanal mit dem Profile 1·30/1·95 m und 158·27 m Kanal mit dem Profile 1·20/1·80 m, zusammen 313·65 m Kanal, aus Portlandzementbeton mit Klinker-Verkleidung hergestellt. Unter

Einem gelangte auch der Sandfang im rechten Wienfluß-Sammellkanale nach der bisher bewährten Type der geteilten Schottergrube mit einem Kubikinhalte von 66 m³ zur Ausführung. Die Durchführung des Umbaues des Bachkanales in dieser I. Teilstrecke hatte nicht nur den Zweck, die alte, schadhafte und vollkommen unzulängliche Bach-einwölbung zu beseitigen, sondern es wurde auch der Anschluß der Hausentwässerungen der an den Kanal angrenzenden Realitäten sowie die in den folgenden Jahren auszuführende Kanalisierung einer Reihe von Straßenzügen in Ober-St. Veit ermöglicht. Letztere Kanalherstellungen konnten nämlich bisher mangels der Eignung des alten Bachkanales zur Unratsableitung nicht stattfinden. Durch die Ausführung dieses Projektes erfuhr die Affanierung dieses Bezirksteiles abermals eine namhafte Förderung.

7. Die Fortsetzung der Kanalisierung der Bezirksteile Lainz und Ober-St. Veit im XIII. Bezirke. — Bei der seinerzeitigen Einwölbung des Lainzerbaches in der Lainzerstraße war an der Abzweigung der Unter-St. Veiter-Allee eine Entlastung des Bachkanales durch die Unter-St. Veiter-Allee, Leopold Müller- und Fleischgasse zum linksseitigen Wienfluß-Sammellkanale, bezw. zum Wienflusse vorgesehen worden.

Die schon vor mehreren Jahren hergestellten Hauptunratskanäle in der Fleisch- und Leopold Müllergasse erhielten daher bereits das dem Zwecke eines Entlastungskanales entsprechende Profil. Die Vollendung dieses Entlastungskanales bot aber insofern gewisse Schwierigkeiten, als er im Zuge der verlängerten Leopold Müllergasse in Privatgründe des Augustiner-Chorherrnstiftes Klosterneuburg zu liegen kam. Zufolge eines Übereinkommens zwischen diesem Stifte und der Gemeinde wurden diese Schwierigkeiten nun in der Weise beseitigt, daß ersteres den Einbau des Hauptunratskanales in seine Gründe unter gewissen Bedingungen gestattete. Der Kanal war auch zur Schaffung einer Vorflut für die Kanäle in der Titl-, Sebastian Brunner-, Suppés- und Stadlergasse notwendig. Mit Rücksicht auf die bereits erfolgte dichte Verbauung dieser Gassen war auch deren Kanalisierung schon sehr dringlich geworden.

Der Stadtrat hat sohin mit Beschluß vom 19. September das vom Stadtbau- amte vorgelegte Projekt für den Neubau der Hauptunratskanäle in der verlängerten Leopold Müllergasse und Unter-St. Veiter-Allee genehmigt. Der Kanalbau wurde mit dem für die Entlastung des Lainzerbaches erforderlichen Betonprofile von 1·10/1·65 m lichter Weite mit Steinzeugsohlen- und Wandplattenverkleidung projektiert. In der Lainzerstraße wurde der Anschluß an die Lainzerbacheinwölbung mittels einer Überfallkammer vorgesehen. Mit der Bauausführung wurde am 16. Oktober begonnen und es gelang, den Kanal im Berichtsjahre in der Leopold Müllergasse von der Reichgasse bis zur Unter-St. Veiter-Allee fertig zu stellen.

8. Die Kanalisierung des Bezirksteiles Speising im XIII. Bezirke. — Mangels einer entsprechenden Vorflut konnte in Speising bisher kein Hauptunratskanal gebaut werden. Der im Vorjahre hergestellte Kanal in der Biraghygasse in Lainz ermöglichte nun den Anschluß des Kanales in der Anton Langergasse in Speising. Da diese Gasse schon nahezu geschlossen verbaut ist, war deren Kanalisierung dringend notwendig geworden. Der Stadtrat hat das vorgelegte Projekt mit Beschluß vom 2. Juni genehmigt. Der Kanal gelangte in der ganzen Länge der Anton Langergasse von der Hermes- bis zur Biraghygasse zur Ausführung. Nächst dieser Gasse mußte der Kanal so tief gelegt werden, daß der projektierte Hauptrohrstrang der zweiten Kaiser Franz Josef-Hochquellenleitung über denselben geführt werden kann. Die Einmündung in den

Kanal der Biraghygasse kam auf Grund des Eisenbahnärars zu liegen, welches den Kanaleinbau gegen einen von der Gemeinde ausgestellten Revers, betreffend die Übernahme gewisser Verbindlichkeiten durch die Gemeinde aus diesem Anlasse, gestattete. Gegenüber den Häusern Dr.-Nr. 12 und 14 Anton Langergasse kam die Kanalstrecke, welche in der Straßenmitte verläuft, teilweise in zwei in Privatbesitz befindliche Gartengrund-Parzellen zu liegen. Es wurden daher die betreffenden Grundstreifen zur Straßenverbreiterung eingelöst.

Der Kanal erhielt auf eine Länge von 341·71 m das Betonprofil 0·80/1·20 m und auf eine Länge von 311·88 m dasjenige von 0·70/1·05 m. Beide Profile wurden mit Steinzeugsohlenschalen und Wandplattenverkleidung versehen. An der Einmündung der Anton Langer- in die Hermesgasse wurde eine Kanal=Spülkammer von 14·6 m³ Inhalt hergestellt.

9. Der Umbau der Kanäle in der Storch- und Kürnberggasse im XIV. Bezirke. — Durch die Erbauung des linken Wienfluß=Sammellkanales und die Herstellung von Regenausläffen in den Wienfluß wurde eine zweckmäßigere Kanalisierung des XIV. Bezirkes ermöglicht und die Grundbedingung für eine gleichmäßig verteilte Regenwasserableitung in den Sammelkanal geschaffen. Schon im Vorjahre wurden durch die Herstellung des Kanalzuges Ullmannstraße—Kellinggasse die Niederschlagsgebiete der Kanäle in der Sechshauferstraße und Diefenbachgasse weiter unterteilt und beim Regenauslaufe an der Lobkowitzbrücke an den Sammelkanal angeschlossen. Durch den Kanalzug Storch-Kürnberggasse wurde eine weitere Unterteilung derselben Niederschlagsgebiete vorgenommen und der bisher unbenützte Regenauslaß beim Storchsteg seiner Bestimmung zugeführt. Hiedurch wurde die Überlastung des linken Wienfluß=Sammellkanales an den Einmündungen der Kanäle der Diefenbachgasse und des Sechshaufer-Gürtels bedeutend verringert.

Mit Rücksicht auf die tiefgelegene Diefenbachgasse erhielt der Kanal der Storchgasse im Teile zwischen der linken Wienzeile und der Diefenbachgasse ein Gefälle von 3‰ und dementsprechend das Normalprofil V (1·65/1·10 m) und im weiteren Verlaufe der Storch- und Kürnberggasse ein Gefälle von 6‰ und das Normalprofil III (1·35/0·9 m). Die Ausführung der Strecke mit dem Profile V bot insbesondere aus Verkehrsrücksichten Schwierigkeiten, da dieser Teil der Storchengasse stellenweise nur 3 m breit ist und sich daselbst zahlreiche Geschäftslokale sowie einige größere Fabrik=etablissemens befinden. Der Verkehr mußte auf das Notwendigste beschränkt und die Kanalbauarbeiten beschleunigt werden. Hierbei gelang es, die 135 m lange Kanalstrecke in 12 Arbeitstagen vollständig fertig zu stellen. Die restliche, mit dem Normalprofile III (0·90/1·35 m) erbaute Strecke von 265 m Länge benötigte 33½ Arbeitstage.

10. Der Umbau der Kanäle am äußeren Neubaugürtel, in der Goldschlagstraße, Beingasse und Hütteldorferstraße im XV. Bezirke. — Nachdem im Vorjahre schon der Kanal am äußeren Mariahilfergürtel von der Sechshauferstraße bis zur Mariahilferstraße umgebaut worden war, bildete die Erbauung des Kanalzuges: Äußerer Neubaugürtel—Löhrigasse—Goldschlagstraße—Beingasse—Hütteldorferstraße bis zum Regenwassereinlaufe auf der Schmelz gegenüber der Tannengasse die Fortsetzung der Aufgabe, die Meteorwässer der Schmelz in klagloser Weise dem linken Wienfluß=Sammellkanale zuzuführen. Obgleich nun die Trasse des alten, dieser Aufgabe nur in sehr mangelhafter Weise entsprechenden Kanalzuges über den äußeren Neubaugürtel, durch die Märzstraße, Hackengasse und Hütteldorferstraße verläuft, wurde mit Rücksicht auf die

baulichen und verkehrstechnischen Schwierigkeiten, welche sie der neuen Bauführung geboten hätte, die oben angeführte Trasse gewählt, welche zudem den Vorteil der Beseitigung alter, feicht gelegener und schadhafter Ziegelkanäle mit sich brachte.

Mit dem Kanalbaue konnte infolge der Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden erst am 23. Oktober begonnen und dementsprechend im Berichtsjahre nur eine Strecke von 255 m mit dem Profile 1·30/1·95 m hergestellt werden. Gerade diese Strecke bildete jedoch den schwierigsten Teil des Kanalbaues, weil bei größeren Niederschlägen die Regenwässer der Schmelz die Rinne durchflossen und mit Rücksicht auf die Nähe der Stadtbahn ein vorsichtiger und sicherer Arbeitsvorgang beobachtet werden mußte.

11. Der Umbau der Kanäle in der Kanftl-, Blumen-, Syring-, Pezzl- und Beheimgasse im XVII. Bezirke. — Der Umbau dieser Kanäle war infolge des schlechten Bauzustandes und der geringen Tiefenlage notwendig. Hierbei wurde der Kanalzug Kanftl-Blumengasse an den Kanal der Hildebrandgasse und der Kanalzug Syring-Beheimgasse an den Kanal der Kalvarienberggasse angeschlossen, wodurch die Durchspülung dieser Kanalzüge von den Spülkammern an der Kreuzung der Antoni- mit der Hildebrandgasse bzw. der Antoni- mit der Weidmanngasse aus möglich wurde.

Mit dem Kanalumbaue in der Pezzlgasse zwischen der Syring- und Bergsteiggasse und jenem in der Blumengasse zwischen der Leitemeyer- und Bergsteiggasse wurde ein Kanalzug begonnen, welcher seinerzeit gleichfalls von einer in der Antonigasse gelegenen Spülkammer aus durchspült werden soll.

Bei den vorstehenden Kanalumbauten wurde einem Kanalisationsysteme vorgearbeitet, dessen einzelne Kanäle von der Wasserscheide (der Antonigasse) ausgehend, mit den daselbst anzulegenden Spülkammern bis zur Einmündung in den Alsbachkanal spülbar sein werden, wobei nichtspülbare Zweigkanäle möglichst vermieden werden.

Die umgebauten Kanalstrecken umfassen eine Gesamtlänge von 1299·09 m. Sie wurden entsprechend der abzuführenden Brauch- und Meteorwassermenge mit dem Normalprofile II (0·80/1·20 m) ausgeführt.

12. Der Umbau der Kanäle in der Theresien-, Staud-, Kreuz-, Eduard-Schul-, Abt Karl-, Leitemeyergasse und Schopenhauerstraße im XVIII. Bezirke. — Der schlechte Bauzustand der alten, ungenügend profilierten Kanäle des Bezirkes Währing erforderte auch im Berichtsjahre den Umbau einer ganzen Reihe von Kanalstrecken und zwar in den obgenannten Straßenzügen. Wie beim Umbau der alten Kanäle in den sog. Vorortbezirken im allgemeinen, so wurde auch hier beim Aufbrechen der alten Kanäle die Beobachtung gemacht, daß die Mauerfugen ohne jede Spur von Kalkmörtel lediglich mit dem seinerzeit beim Erdaushube gewonnenen Materiale lehmiger Beschaffenheit ausgefüllt sind. Die Folge davon ist, daß derartige Kanäle ohne Anwendung eines besonderen Brechwerkzeuges mit „bloßer Hand“ auseinander genommen werden können, und das bloße Auffallen der Ziegel auf einen harten Gegenstand genügt, um sie vom anhaftenden Materiale vollständig zu reinigen. Daß der Untergrund derartiger Kanäle bis auf bedeutende Tiefen gänzlich mit Sauche durchtränkt vorgefunden wird, ist eine weitere Folge dieser schlechten Bauweise.

In den gedachten Straßenzügen wurden im Berichtsjahre im ganzen 1290·79 m Kanäle nach dem Profile 0·70/1·05 m unter Verwendung von Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten als Verkleidung umgebaut. Ferner wurden an folgenden Stellen Kanalspülkammern von je 14·6 m³ Inhalt eingebaut: An der Kreuzung der Theresien- und Antonigasse zur Spülung der beiden Kanalstränge der Theresiengasse; an der Ein-

mündung der Eduard= in die Antonigasse zur Spülung der Kanäle dieser beiden Gassen, vor dem Hause Dr. Nr. 42 Antonigasse zur Spülung des Kanalzuges Antoni=Leitermeyer-gasse—Schopenhauerstraße—Abt Karl= und Schulgasse und an der Kreuzung der Schopenhauerstraße und Leitermeyer-gasse zur Spülung der Kanäle in diesen beiden Straßenzügen.

13. Die Kanalbauten am Handelskai, in der Inn= und Wehlstraße im XX. Bezirke. — Der Bau der Fabriksanlage zwischen dem Handelskai, der Verbindungskurve von der Donauuferbahn zum Nordbahnhofe und der Wehl= und Innstraße machte die Kanalisierung dieser Teile des Handelskais und der Wehlstraße notwendig. Da nach dem Auflaffen des Gaswerkes „Labor“ an der Traisengasse, Ecke des Handelskais, gleichfalls der Bau eines großen Fabriketablissements in Angriff genommen wurde, so war auch die Kanalisierung des Handelskais zwischen der Innstraße und der Traisengasse erforderlich. Diese Kanäle mußten mittels eines Kanales längs der platzartigen Erweiterung der Innstraße an das Netz des Hauptammekanales am linken Donaukanalufer angeschlossen werden. Da das Gebiet zwischen der Engerthstraße und dem Handelskai bei größeren Hochwässern des Donaustromes überschwemmt wird, so mußte in den Kanal der Innstraße unmittelbar vor dessen Einmündung in den Kanal der Engerthstraße eine Hochwasserschleuse eingebaut werden. Dieselbe besteht aus einem eisernen Vollschieber und 2 hölzernen Schützen, mittels welcher das Kanalprofil gänzlich abgesperrt und somit das Einströmen von Donauhochwasser in den stadtwärts gelegenen Teil des II. Bezirkes verhindert werden kann. Die Trasse des Kanales in der platzartigen Erweiterung der Innstraße wurde derart gewählt, daß sie nicht in den Zug der künftig an dieser Stelle auszuführenden Donaubrücke, sondern in die Mitte der westlichen Seitenfahrbahn zu liegen kam, um bergärtnerischen Ausschmückung des Platzes kein Hindernis zu bereiten.

Das Kanalisierungsprojekt wurde mit Stadtratsbeschluß vom 16. März genehmigt. Es gelangten 215·51 m Betonkanal nach dem Profile 0·80/1·20 m und 627·35 m Betonkanal nach dem Profile 0·70/1·05 m, und zwar beide Profile mit Steinzeugrohlfenschalen= und Wandplattenverkleidung, ferner eine Spülkammer von 5·85 m³ Fassungsraum zur Ausföhrung.

14. Die Hauptammekänäle beiderseits des Donaukanales und der Einbau von Sandfängen an verschiedenen Punkten des Sammelkanalnetzes.

A. Der Hauptammekanal am linken Ufer des Donaukanales. — Der seit 20. September 1904 in Betrieb stehende linksseitige Hauptammekanal hat auch im abgelaufenen Jahre vollkommen zufriedenstellend funktioniert. Der Wasserstand im Donaukanale war stets niedriger als die Oberkante der Notauslaßschwellen und es ist daher kein Wasser aus dem Donaukanale in den Sammelkanal eingetreten.

B. Der Hauptammekanal am rechten Ufer des Donaukanales. — Der am 31. Juli 1904 in der Strecke vom Hauptplatze in Nußdorf bis 1000 m unterhalb der Staatsbahnbrücke in Simmering in Betrieb genommene rechte Hauptammekanal funktionierte ebenfalls anstandslos.

Am 20. November wurde die wasserrechtliche Verhandlung über das Projekt der „Gemeinde Wien — städtische Elektrizitätswerke“, betreffend die Herstellung einer neuen Kühlwassergewinnungsanlage im Donaukanale und Unterföhrung des rechten Hauptammekanales mit einem Wasserzuleitungskanale, abgeföhrt, für welches die k. k. n.ö. Statthalterei auf Grund des anstandslosen Ergebnisses der erwähnten Verhandlung den Baukonfens ex commissione erteilte.

Im Sinne des Übereinkommens der Gemeinde mit der Kommission für Verkehrsanlagen in Wien vom 15. Juni 1903 wurden während des Berichtsjahres auf Kosten dieser Kommission mehrere Sandfänge an verschiedenen Punkten des Sammelkanalnetzes eingebaut, welche den Eintritt von Geschieben in den Hauptkanal und deren Ablagerung in demselben verhindern sollen.

Nach der Zeit der Ausführung geordnet sind die folgenden Objekte:

1. Der Sandfang im rechtsseitigen Wienflußsammelkanale vor dem Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft im III. Bezirke. Dieser hat den Zweck, die großen Mengen von Geschieben, welche der rechtsseitige Wienflußsammelkanal nicht nur bei Regenwetter, sondern auch zur Zeit des Trockenwetterabflusses mit sich führt, an einem Punkte zurückzuhalten, wo sie in zweckmäßiger Weise aus dem Kanale wieder beseitigt werden können. Ein solcher Punkt hat sich nun beim Übergange dieses Sammelkanales in den sogenannten Weißgärber-Nebensammler vor dem Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft im III. Bezirke gefunden, wo das Gefälle von 2‰ des ersteren Kanales in das nur 0·8‰ betragende des letzteren übergeht. Die Anlage besteht im wesentlichen aus zwei, durch eine 1 m über die Kanalsohle reichende Zwischenmauer getrennten Gruben von je 12 m Länge, 2 m Breite und 1·20 m Tiefe. Diese Anordnung der Sandfanggruben hat den Vorteil, daß während der Räumung der einen Grube das Wasser durch die zweite geleitet werden kann. Der Zugang zu der Räumungskammer wird durch eine Abgangstiege, über die ein eiserner Einsteigpavillon hergestellt ist, ermöglicht. Letzterer wurde in der Gartenanlage vor dem Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft aufgestellt. Die Bauarbeiten wurden am 22. März begonnen und am 3. Juni beendet. Der Sandfang wurde sogleich nach seiner Fertigstellung in Betrieb gesetzt und es finden die Räumungsarbeiten nahezu ununterbrochen statt. Die großen Ablagerungen, welche sich seinerzeit im Weißgärber-Nebensammelkanale fast stets vorfanden, treten seit dem Funktionieren des Sandfanges nun nicht mehr auf.

2. Der Sandfang am rechten Wienfluß-Sammelkanale am Margaretengürtel im V. Bezirke. Eine zweite, der oben beschriebenen vollkommen ähnliche Anlage wurde am Margaretengürtel hergestellt. Sie hat den Zweck, das aus dem XII. Bezirke kommende Geschiebe im rechten Wienfluß-Sammelkanale von dem Eintritte in die weiter abwärts gelegenen Kanalstrecken abzuhalten. Auch dieser Sandfang besteht aus 2 getrennten Gruben von je 12 m Länge, 2 m Breite und 1·20 m Tiefe. Der Bau wurde am 29. Mai begonnen und am 8. Juli beendet.

3. Der Sandfang am Alsbache am Zimmermannsplatze im IX. Bezirke. Dieser ist eine den obigen beiden Objekten ähnliche Anlage, mußte aber entsprechend dem Charakter und der Größe des Alsbachkanales umfangreicher ausgeführt werden. Die beiden Schottergruben erhielten eine Länge von je 13 m, eine Tiefe von 1·20 m und eine Breite von 2·50 m. Überdies wurden sie mit zwei seitlichen, 1 m breiten Podesten versehen, um den bei der Räumung beschäftigten Arbeitern bei Hochwasser im Bachkanale eine Bergung zu ermöglichen, welche bei bloßer Anlage von Einsteigschächten bei der beträchtlichen Tiefe von 12 m in verlässlicher Weise nicht bewerkstelligt werden könnte. Die beiderseitigen Podeste stehen mit Stieggängen in Verbindung, die sich zu einem gemeinsamen Gange vereinigen, von welchem aus man zu dem eigentlichen Stiegschachte gelangt, der mit einem eisernen Pavillon überbaut ist. Letzterer ist in der südöstlichen Ecke der Gartenanlage auf dem Zimmermannsplatze untergebracht. Die Bauausführung, welche am 19. September begann, stieß auf sehr erhebliche Schwierigkeiten, indem beim Ausheben der Baugrube eine im Jahre 1842 hergestellte, durchwegs aus

Quadern bestehende Einwölbung des Alsbaches freigelegt wurde, deren Abstimmung und Materialförderung sehr viel Zeit erforderte. Überdies traten im Alsbache während des Baues mehrmals Hochwässer ein, welche eine Auskolkung der bloßgelegten Fundamente befürchten ließen. Die von der bauführenden Firma Leo Arnoldi ausgeführte Pflanzung der mehr als 210 m² in der Fläche messenden und 12 m tiefen Baugrube hielt jedoch selbst den exzessivsten Hochwässern stand.

c) Anzahl und Gattung der Kanalbauten.

Im Berichtsjahre wurden 65 Kanalneubauten mit einer Länge von 13.306,28 m und 40 Kanalumbauten mit einer Länge von 10.655,78 m ausgeführt.

Sowohl bei den Neu- wie bei den Umbauten wurde die Kanalsohle in einer Länge von 19.308,62 m mit Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten verkleidet. Zum Zwecke der Kanalspülung wurden 20 Spülkammern mit einem Fassungsraume von je 14,6 m³ und 6 solche mit einem Fassungsraume von je 3 m³ hergestellt. In eine der letzteren Kammern wurde ein selbsttätig wirkender Spülapparat eingebaut, welcher deren Inhalt in periodischen Zeitabschnitten in den angeschlossenen Kanal entleert.

Für den Bau und die Erhaltung der Kanäle wurden 1.508.817 K verausgabt. Davon entfallen 674.433 K auf Kanalneubauten, 644.684 K auf Kanalumbauten und 189.699 K auf die Erhaltung der Kanäle.

In diesen Beträgen sind die Auslagen für den Bau und den Betrieb der einen Teil der öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien bildenden Hauptammelfkanäle beiderseits des Wiener Donaukanales jedoch nicht enthalten. Diese betragen im Berichtsjahre 443.124 K wovon 241.217 K auf den Bau und 201.906 K auf die Erhaltung und den Betrieb der Hauptammelfkanäle entfallen. Die Auslagen für den Bau derselben werden der Gemeinde von der Kommission für Verkehrsanlagen in Wien rückvergütet.

B. Kanalräumung und Unratsabfuhr.

Die Bedingnisse über die Bestellung von Unternehmern für die Kanal- und Senkgrubenräumung in den Bezirken I bis X und XX sowie die Sicherstellung der bezüglichen Arbeiten für die Zeit vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1908 wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 3. Mai, die Vergebung der Arbeiten mit dem Stadtratsbeschlusse vom 7. Juni genehmigt.

Infolge der in Artikel VII, § 2 des Gesetzes vom 28. Dezember 1904, L.-G.- und B.-Bl. Nr. 1 ex 1905 bestimmten neuen Bezirksabgrenzungen wurden mit 1. Juli den Unternehmern der Bezirke VII bis IX die aus den Bezirken XV bis XIX mit den betreffenden Gebieten ausgeschiedenen Kanäle und Senkgruben zur Räumung zugewiesen.

Die Kosten der Räumung der Kanäle und Rohrleitungen hatten die Hauseigentümer nach der mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 30. September 1904 festgesetzten Aufteilung an die Gemeinde rückzuvergüten. Der gleiche Aufteilungsmodus war auch zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 14. Oktober 1902 im Jahre 1904 in Geltung.

Die unvermutet vorzunehmenden Revisionen der Kanalräumungsarbeiten durch den städt. Kanal-Dberaufseher sowie durch besonders bewährte Kanalaufseher haben wie bisher stattgefunden.

Die Länge der Straßenkanäle betrug am Ende des Jahres 706.863,63 m, jene der Hauskanäle 1.167.702,87 m, wovon 535.623,27 m schließbare Kanäle und 632.079,60 m Rohrleitungen sind.

Die Zahl der Senkgruben belief sich auf 5568; davon waren 2589 von der Gemeinde bezw. deren Unternehmern zu räumen.

Die Kräumungslänge der Hauptkanäle betrug 5885·91 km.

Die Verschiffung des festen Kanal- und Senkgrubenaushubes sowie das Abbleeren dieser Materialien am Praterkai zur Winterszeit wurde wie im Vorjahre bewerkstelligt. An Kanal- und Senkgrubenaushubmaterialien wurden aus den Bezirken I bis XI und XX zur Verschiffungsstation am Erdbergermais 8382·49 m³ und zur Abbleerstelle am Praterkai 2685·15 m³, zusammen 11.067·64 m³ abgeführt. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitte von 30·3 m³. Hieron entfallen auf die Hauptammellkanäle beiderseits des Donaukanales 6816·42 m³, also pro Tag 18·7 m³ und auf die anderen Unratskanäle 4251·22 m³, d. i. pro Tag 11·6 m³. Die Gesamtmenge des aus den Hauptammellkanälen ausgehobenen Sandes und anderer Sinkstoffe betrug 14.952·6 m³. Hieron wurden auf den großen Bruchhaufen 8136·18 m³, d. i. 22·3 m³ pro Tag, verführt.

Das aus den Kanälen der Bezirke XII bis XIX ausgehobene Material wurde auf besonderen Abbleerplätzen abgelagert. Der Senkgrubenaushub dieser Bezirke wurde entweder in geeignete Kanalschächte eingeleert oder, wie aus den Bezirken XII bis XV, zur UnratabladeStation in Baumgarten geführt. In diese Station gelangten 8156 m³ ausgehobenen Senkgrubeninhaltes.

Die Spülung der Kanäle mittels der in das Kanalnetz eingebauten Spülkammern sowie durch die Spülbecken am Beginne der Alsbacheinwölbung in Neutalbegg und am Kobenzl wurde fortgesetzt. Hierbei wurden 4579 m³ Wasser unmittelbar aus der Hochquellenleitung und 2414 m³ aus der Wientalwasserleitung entnommen. Außerdem wurden 1665 m³ Überfallwasser von Auslaufbrunnen in die Spülkammern eingeleitet. Die Alsbacheinwölbung wurde mittels des im Spülbecken angestauten Wassers des Alsbaches elfmal gespült, wobei sich ein Wasserverbrauch von 41.514 m³ ergab. Die Kesselbacheinwölbung wurde mittels des Spülwassers am Kobenzl neunzehnmal gespült, wobei 26.600 m³ Wasser verbraucht wurden.

Die in die Kanäle eingebauten Schleusen zum Schutze gegen Hochwässer des Donaustromes mußten durch 7 Tage geschlossen werden.

Die Pumpanlage in Kaiserwiesen mußte bloß während des Donau-Hochwassers am 9. Mai durch 5½ Stunden in Betrieb gesetzt werden, um die Kanalwässer über die Schleuse im Inundationsdamm zu fördern. Sonst stand die Anlage nur probeweise durch 52 Stunden in Betrieb. Während der gesamten Betriebsdauer von 57½ Stunden verbrauchte der Gasmotor 246·3 m³ Leuchtgas.

Die Kosten für die Kanal- und Senkgrubenkräumung betrugen 996.222 K, worin die Kosten der Kräumung der Hauptammellkanäle mit 189.672 K nicht inbegriffen sind.